In Kürze

50Hertz gibt 40.000 Umweltdaten frei

BERLIN/MAGDEBURG/DPA. Der ostdeutsche Übertragungsnetzbetreiber 50Hertz hat Umweltdaten zur geplanten Stromtrasse Südostlink an die Landesumweltämter in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen übergeben. Für die Planung der rund 267 Kilometer langen Trasse zwischen Wolmirstedt (Landkreis Börde) und der Landesgrenze Thüringens zu Bayern hatte 50Hertz auf 500 Metern links und rechts der geplanten Leitung Vögel, Reptilien, Amphibien, Fledermäuse, Wildkatzen, Feldhamster und Insekten dokumentiert. Insgesamt kamen mehr als 40.000 Datensätze zusammen.

Asylklagen haben sich verdoppelt

MAGDEBURG/DPA. An den Verwaltungsgerichten in Sachsen-Anhalt haben sich die Eingangszahlen der Asylklagen verdoppelt. Im ersten Halbjahr dieses Jahres seien rund 2.500 Klagen eingegangen, sagte Justizministerin Franziska Weidinger (CDU) bei einer Regierungsbefragung im Landtag in Magdeburg. 2023 habe die Zahl der neuen Asylverfahren an den Verwaltungsgerichten noch bei gut 2.500 Asylverfahren gelegen, 2024 dann bei knapp 2.700. Die durchschnittliche Bearbeitungszeit von Hauptsacheverfahren läge in Sachsen-Anhalt mit derzeit 8,4 Monaten unter dem Bundesschnitt, sagte die Justizministerin.

19 Stipendien für künftige Zahnärzte

MAGDEBURG/DPA. Das Land und die Kassenzahnärztliche Vereinigung fördern angehende Zahnmediziner, um die Versorgung in Sachsen-Anhalt aufrechtzuerhalten. Über ein Stipendium beginnen 19 junge Menschen zum kommenden Wintersemester ihre Ausbildung an der Universität Pécs in Ungarn, wie Land und Vereinigung mitteilten. Das Land beteilige sich erstmals an der Finanzierung der Stipendien. Im Gegenzug hatten sich die Stipendiaten dazu verpflichtet, nach ihrem Abschluss mehrere Jahre in Sachsen-Anhalt tätig zu sein.

Aufgefallen

Noch eine verhexte Ampel

Fußgänger müssen sich in Wernigerode vor verhexten Ampeln in Acht nehmen. Die Fußgängerampeln an der Westerntorkreuzung zeigten nun bei Rot einen Teufel und bei Grün eine Hexe, teilte die Stadt mit. Eine weitere sagenhafte Ampel sei in der Bahnhofstraße zu finden. Die ältere der beiden Ampeln - die in der Bahnhofstraße – sei ein echter Hingucker, sagte der Oberbürgermeister der Stadt im Harz, Tobias Kascha (SPD). „Ich bin mir sicher, die neugestalteten Fußgängerampeln sind ebenso ein Highlight für Wernigerode." Der Einbau der Masken sei im Zuge einer ohnehin fälligen Wartung vorgenommen worden. FOTO: DPA

„Medienklasse" startet erneut

Das multimediale medienpädagogische Projekt für alle Schulen in Sachsen-Anhalt vermittelt Kindern und Jugendlichen wichtige Schlüsselkompetenzen. Bildungsminister ist Schirmherr.

VON ARIANE KELLER

Stephanie Oesterhoff („Tierisch geborgen e. V."), René Thomé (fjp>media), Dorothee Bodewein und Ulrich Grimm (Landtag Sachsen-Anhalt) und Marc Rath (Chefredakteur) mit Gewinnerin Johanna Wilke (Mitte) FOTO: VIKTORIA KÜHNE

MAGDEBURG/MZ. Für mehr als 200.000 Kinder und Jugendliche hieß es am 11. August: Ranzen packen, die Schule geht los. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres startet nun auch das medienpädagogische Gemeinschaftsprojekt „Medienklasse" von Volksstimme und Mitteldeutscher Zeitung in eine neue Runde.

„Es ist unser Ziel, bei Kindern und Jugendlichen die Medienkompetenz zu stärken und die Freude am Lesen zu wecken", erklärt die Projektverantwortliche Bernadette Jäger. In Zeiten schneller Online-Meldungen, Künstlicher Intelligenz und Fake News eine unverzichtbare Fähigkeit für junge Menschen, findet Jäger.

Im Netz den Überblick haben

Denn Nachrichten lesen die Heranwachsenden längst nicht mehr (nur) in der Zeitung. Vor allem in sozialen Netzwerken wie Tiktok und Instagram ist die Flut von Informationen nahezu unbegrenzt. Dabei den Überblick zu behalten, was wahr und was falsch ist, ist eine Herausforderung – selbst für Erwachsene.

„Kinder brauchen das richtige Handwerkszeug, um zu erkennen, welche Nachrichtenquelle glaubwürdig ist, und dass es eben nicht ausreicht, nur eine reißerische Überschrift zu lesen, ohne die Hintergründe zu kennen. Hier kommen wir ins Spiel", erklärt die Projektleiterin.

Dem schloss sich bei der Auftaktveranstaltung am Mittwoch im Magdeburger MWG-Forum auch Bildungsstaatssekretär Jürgen Böhm an: „Medienbildung ist der wichtigste Schritt zur Demokratiebildung", sagte der ehemalige Realschullehrer. „Handyverbote bringen uns nicht weiter. Wichtiger ist, dass die Kinder damit umgehen lernen."

Auch Sachsen-Anhalts neuer Bildungsminister und „Medienklasse"-Schirmherr Jan Riedel betont in seinem Grußwort die Bedeutung von Medienkompetenz: „Junge Menschen müssen lernen, Inhalte kritisch zu hinterfragen, seriöse von unseriösen Quellen zu unterscheiden und sich im digitalen Raum sicher zu bewegen."

Diese Medienkompetenz sei eine der Schlüsselqualifikationen unserer Zeit. „Darüber hinaus", ist sich Riedel sicher, „stärkt das Projekt die sozialen Fähigkeiten der Teilnehmenden." Medienarbeit mache die Schule lebendig und verbinde theoretisches Wissen mit ganz konkreten Erfahrungen, sagt Riedel, der bis zu seiner Ernennung zum Bildungsminister im Juni als Schulleiter des Lyonel-Feininger-Gymnasiums in Halle noch selbst vor der Klasse stand.

Seine ehemaligen Kolleginnen und Kollegen sahen das ganz ähnlich. Rund 50 Lehrkräfte waren am Mittwoch zur Auftaktveranstaltung dabei – einige kannten das für Schulen komplett kostenfreie „Medienklasse"-Projekt aus den vergangenen Schuljahren, manche haben es in ihren Klassen noch nicht durchgeführt. Heike Stiemer, Schulleiterin der Grundschule „Dr. Wilhelm Schmidt" aus Wegeleben (Landkreis Harz), berichtet, dass die „Medienklasse" an ihrer Schule schon seit vielen Jahren durchgeführt wird. „Medienkompetenz ist enorm wichtig. Das Schulprojekt ist lebensnah und die Kinder interessieren sich auch dafür, wie Zeitung gemacht wird."

Im vergangenen Schuljahr nahmen beinahe 10.000 Schülerinnen und Schüler aus 251 Schulen aus ganz Sachsen-Anhalt an der „Medienklasse" teil. Eine von ihnen war Johanna Wilke vom Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasium in Salzwedel. Beim projektinternen Schreibwettbewerb, in dem sich alle „Medienklasse"-Kinder einmal selbst als Journalisten probieren können, belegte die 14-Jährige den ersten Platz für ihre Reportage „Mehr als nur eine Geburtshelferin". „Unser Deutschlehrer meinte, wir sollen eine Reportage schreiben und mir fiel sofort die Freundin meiner Mutter ein, die Hebamme ist. Ich finde es voll wichtig, über so einen bedeutenden Beruf zu berichten", so die Neuntklässlerin.

Die Jury, die aus Journalistinnen und Journalisten beider Zeitungen besteht, würdigte Johannas Reportage mit den Worten: „Johanna hat einfühlsam und zugleich informativ den Beruf der Hebamme beschrieben. Ein Text mit journalistischem Handwerk auf hohem Niveau."

Lehrkräfte erhalten Hilfe

Ein zentraler Bestandteil des „Medienklasse"-Projektes ist die tatkräftige Unterstützung der Lehrkräfte. Mit ausführlichem Unterrichtsmaterial sind Lehrerinnen und Lehrer bestens ausgestattet, um den Medienkompetenz-Unterricht in Schulen aller Art und in allen Jahrgangsstufen durchzuführen.

Neu in diesem Schuljahr ist die Flexibilität für die Schulklassen. In den vorgegebenen Zeiträumen (siehe „Mitmachen") können Lehrerinnen und Lehrer frei entscheiden, für wie viele Wochen sie ihre Klasse anmelden – möglich sind eine bis vier Wochen. In dieser Zeit werden Volksstimme und Mitteldeutsche Zeitung kostenlos bis in die Klassenräume geliefert oder sind auf digitalen Endgeräten wie Tablets abrufbar. Möglich machen das auch Sponsoren wie MHKW Rothensee und die Sparkasse Magdeburg sowie die Partner fjp>media, der Verein „Tierisch geborgen" und der Landtag von Sachsen-Anhalt. **Kommentar**

„Junge Menschen müssen lernen, Inhalte kritisch zu hinterfragen."

Jan Riedel (CDU)
Bildungsminister
FOTO: DPA

MEDIENKLASSE
Unter der Schirmherrschaft von:
SACHSEN-ANHALT
Ministerium für Bildung
#moderndenken

Mitmachen

In diesem Schuljahr gliedert sich die „Medienklasse" in drei Projektphasen:
- vom 3. November bis zum 28. November 2025
- vom 16. Februar bis zum 13. März 2026
- vom 27. April bis zum 22. Mai 2026

Lehrkräfte bestimmen die Projektdauer individuell – von einer bis vier Wochen. Anmeldungen sind immer möglich.

Mehr Infos: www.medienklasse-mitteldeutschland.de AR

Milliarden fließen für die Infrastruktur

Wie viel Geld erhält jede Kommune im Land? Das soll nächste Woche feststehen.

VON JAN SCHUMANN

MAGDEBURG/MZ. Diese Finanzspritze der Bundesregierung soll die deutsche Infrastruktur wieder fit machen: Insgesamt 2,6 Milliarden Euro erhält Sachsen-Anhalt aus dem geplanten Sondervermögen des Bundes – ab kommendem Dienstag soll klar sein, mit wie viel Geld jede einzelne Kommune im Bundesland rechnen kann. Das sagte Landesfinanzminister Michael Richter (CDU) am Mittwoch im Landtag. Dann könne das Land die „Zahlen auf den Tisch packen", so Richter. Zuvor soll am Dienstag eine Vereinbarung zwischen der Landesregierung und den kommunalen Spitzenverbänden geschlossen werden. „Dann wird es auch eine Anlage geben, wo man sehen kann, welchen Betrag jede Kommune erhält", kündigte Richter im Landtag an.

Großteil fließt an Kommunen

Insgesamt verteilt die Bundesregierung 100 Milliarden Euro an die Länder, das Geld soll in die Infrastruktur fließen – etwa in Brücken, Straßen und andere Sanierungen. In Sachsen-Anhalt ist bereits klar, dass 60 Prozent der zugeteilten 2,6 Milliarden Euro an die Kommunen fließen werden. Offen ist aber noch, wie genau die Aufteilung zwischen Landkreisen, Städten und Gemeinden aussehen soll.

Er habe mitbekommen, dass in Halle bereits mit 160 Millionen Euro geplant werde, sagte Richter am Donnerstag im Landtag. „Ich weiß nicht, wie das zustande kommt." Die Vereinbarung werde erst kommenden Dienstag geschlossen. Dann werde auch für jeden nachvollziehbar dargestellt, welche Kommune wieso wie viel Geld erhalte. Die restlichen 40 Prozent des Sondervermögens, die nicht an Sachsen-Anhalts Kommunen fließen, kann das Land verwenden. Richter betonte am Donnerstag: Auch wenn die konkreten Summen für jede Kommune noch nicht final feststünden – dringend nötige Maßnahmen könnten sich diese bereits jetzt zurechtlegen.

Sachsen-Anhalts Finanzminister Michael Richter (CDU) FOTO: DPA

Halle legt Pläne zurecht

Das Geld vom Bund soll nach bisherigen Planungen ab 2026 fließen können. In vielen Kommunen waren in den vergangenen Jahren Infrastrukturmaßnahmen und Sanierungen ausgefallen, weil Geld in den Haushalten fehlte. Entsprechend groß sind die Erwartungen nun in Städten und Gemeinden.

So hatte Halles Oberbürgermeister Alexander Vogt (parteilos) jüngst angekündigt: „Wir müssen in Halle schwerpunktmäßig in Brücken und Straßen, unser Wärme- und Energienetz, Bevölkerungsschutz wie zum Beispiel Feuerwehren sowie die digitale Infrastruktur investieren." Im Rathaus werde bereits an einer Vorhaben- und Prioritätenliste gearbeitet, so der Oberbürgermeister.

Suche nach Facharzttermin stärker gefragt

KV-Service wird von Patienten stärker nachgefragt

VON DÖRTHE HEIN

MAGDEBURG/DPA. Bei der Suche nach Facharztterminen greifen Patienten in Sachsen-Anhalt zunehmend auf die Hilfe der Kassenärztlichen Vereinigung zurück. Parallel stehen immer weniger freie Termine zur Verfügung. Über die Servicestelle wurden 2023 noch rund 54.150 Termine gebucht, 2024 schon fast 56.100. In der Hälfte des laufenden Jahres waren es rund 26.300 gebuchte Termine, teilte die Kassenärztliche Vereinigung (KV) in Magdeburg mit. Die Zahl der Vermittlungswünsche lag weit höher: Von 2023 bis 2024 stieg ihre Zahl von 133.276 auf 182.612. In diesem Jahr gingen den Angaben zufolge bis Ende Juni 99.781 Vermittlungswünsche ein. Enthalten sind auch Mehrfachsuchen und erfolglose Vermittlungen.

Einheitliche Rufnummer

Für Patienten auf der Suche nach einem Facharzttermin gibt es die Möglichkeit, die Servicestelle über die bundesweit einheitliche Rufnummer 116117 anzurufen. Sie können aber auch über die Website der 116117 oder die 116117-App selbstständig die gewünschte Arzt- oder Psychotherapeutenpraxis suchen, um einen Termin zu vereinbaren, wie die KV mitteilt. Zudem könnten überweisende Praxen für die eigenen Patienten einen Termin über das System der Terminservicestelle vereinbaren.

Ein HNO-Arzt mit Stirnspiegel untersucht eine Patientin. Termine sind mitunter rar. FOTO: IMAGO/ZOONAR II

Die Wartezeiten auf einen vermittelten Termin sind gesetzlich vorgegeben: Bei einem Behandlungstermin dürfen es nicht mehr als vier Wochen sein, im Fall einer psychotherapeutischen Akutbehandlung höchstens zwei Wochen.

Parallel zur steigenden Nachfrage nach Facharztterminen sinkt die Zahl der freien Termine, die solche Fachärzte an den Terminservice melden. 2023 seien es noch rund 130.700 Termine gewesen, die Arzt- und Psychotherapeutenpraxen zur Verfügung gestellt hätten, 2024 etwa 85.300 und im laufenden Jahr bis zum 30. Juni etwas mehr als 42.000. „Die abnehmende Anzahl an Terminen kann Ausdruck des sich verfestigenden Ärztemangels sein", erklärte eine Sprecherin der Kassenärztlichen Vereinigung.

Internisten stark gefragt

Die Daten der KV zeigen, dass Fachinternisten besonders stark nachgefragt sind. Dazu gehören Gastroenterologen, Kardiologen, Pneumologen und Rheumatologen. Bei ihnen stiegen die absoluten Terminbuchungen, aber auch der Anteil der gebuchten Termine an den gemeldeten.